



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279996

CLXXXIII. Was die Christliche Tugenden seyen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49675)

✻ (I) ✻



Geist- und sittliche

Unterricht

In ewigen Wahrheiten.

R. P. Cæsaris Calini S. J.

Sibender Theil.

Auf das Heumonath.

CLXXXIII. Unterricht.

Was die Christliche Tugenden
seyen.

I.

S Nachdem du die erste sechs Monath, I. Tag,
jene Wahrheiten überleget hast,
welche tauglich haben seyn köns
nen, dir ein Abscheuhen von denen Sün
den zu machen, so heffte anjeko deine
Gedancken, und Begierden an die würck
liche

R. P. Calini S. J. Sibender Theil.

liche Übung der Christlichen Tugenden, als in denen das auserwählte Volk Gottes schon vor der Ankunfft unsers Herrn Jesu Christi von denen heiligen Propheten unterwiesen worden; anjeko aber nach dessen Ankunfft von denen heiligen Aposteln, und ihren Nachfolgern denen Glaubigen in das Herz gelegt werden. Dieweilen du, schriebe einstens der H. Hieronymus an einer seiner guten Freunden, dieweilen du mit deinen Zähren deine Sünden abgewaschen, und durch neue Sünden zu neuen Zähren nit mehr Anlaß gibst, so must anjeko zu dem Werck schreiten, du must lauffen, und eilen: du must würcken, daß du im Geist zunehmest, du must dich hüten, daß du nit als ein sorgloser, und unbehutsamer Bewahrer alles widerum verlierhest, was du gutes erworben hast, du must lauffen, daß du nichts versaumest, du must eilen, daß du das Ziel desto geschwinder erreichest: quia tibi per novam gratiam omnis lacrimarum causa deterfa est, quæ de peccatis consurgebat: age, cave, curre, festina, age, ut spiritualiter proficias, cave, ne quod accepisti bonum, incautus, & negligens custos amittas, curre, ut non negligas, festina, ut celerius comprehendas. Und dieses erlangt man durch die Übung der Christlichen Tugenden: ich sage: Christlichen Tugenden, sintemahlen andere, die
wir

Von den Christlichen Tugenden. 3

wir auch Tugenden nennen, entweder keine wahre, oder nur natürliche Tugenden seynd, durch deren keine ein nützliche Frucht für das ewige Leben geschafft wird. Die Christliche Tugenden seynd 1. wahre, 2. übernatürliche, und 3. zu dem ewigen Leben verdienstliche Tugenden.

2. Betrachte, daß bey der Welt auch einige Erfahrungheit in freyen Künsten, oder Handwercken ein Tugend genennt werde, und daß man diejenige, welche in selbst ein ausbündige Kundschaft haben, Virtuosen heisse. Virtuosen heißt man die Mahler, die Bildhauer, die Musicanten, die Gelehrte. Virtuosen heißt man auch die Singerinnen und Seidenstickerinnen: ich weiß nit, geschehe dises aus dem Mißbrauch unsrer Zeiten, oder aus Wortmangel unsrer Sprach; dis ist doch gewiß, daß dis solche Tugenden seyen, ohne welche man vor GOTT, und seiner ganzen himmlischen Hofstatt eine weit größere Hochachtung erhalten kan, als sothane Virtuosen von dem falschen, und unnützlichen Urthel diser Welt erhalten. Es seynd dis Tugenden, die weder wider die Laster streiten, weder die Seelen vor der Höllen retten; ja führen vilmehr ihre Besizere nit selten in das Verderben, wann bey ihnen dadurch ein Hoffart einschleicht. Sie seynd keine wahre Tugenden.

genden. Ein wahre Tugend, sagt der heilige Augustinus, est habitus mentis bene institutæ, ist ein öftere Übung eines recht beschaffenen Gemüths. Gleichwie jenes ein wohl eingerichtetes Reich ist, wo man recht rathet, recht befehlt, und recht gehorsamt, also ist auch jenes Gemüth recht beschaffen, in welchem ein getreuer Einspruch der guten Vernunft recht rathet, in welchem der mit guten Råthen wohl versehene Willen recht befehlt, und die untere Seelen-Kräfte desselben rechten Befehl recht vollziehen. Die Einfekerin diser guten Ordnung ist die wahre Tugend; dise erleuchtet den Verstand, und macht ihn zu einem guten Rathgeber des Willens: sie bewegt den Willen, und macht, daß er der guten Vernunft gemäß befehlet: sie unterwirft ihm die untere Seelen-Kräfte, und macht, daß sie dem rechtschaffenen Willen gehorsamen. Dise vollständige Einrichtung stehet allein denen Christlichen Tugenden zu. Der Glaub rathet, und erleuchtet: die Hoffnung muntert auf, und bewegt: die Lieb befehlt, und bringt zum Gehorsam; aus der Erleuchtung aber, aus der Bewegung, aus der Befehlung, und aus dem Gehorsam entstehet ein rechtbeschaffenes Werk: Prudentia est, eligere, quod eligendum est; fortitudo nullis avelli molestiis, temperantia nullis illecebris,

S. Aug.
loc. cit.

Von den Christlichen Tugenden. 5

cebris, iustitia nulla superbia. Prudentia est in eligendis, temperantia in utendis, fortitudo in tolerandis, iustitia in distribuendis. Die Klugheit erwählet, was zu erwählen ist, die Stärcke laßet sich durch keine Verdrüßlichkeit, die Mäßigkeit durch keine Liebkosungen, und die Gerechtigkeit von keiner Hofsurft abhalten. Die Klugheit besteht in dem Erwählen, die Mäßigkeit in dem Branchten, die Stärck in dem Übertragen, die Gerechtigkeit in dem Austheilen sagt der heilige Augustinus. Dese Tugenden seynd allzeit dem Laster feind, und wo selbe herrschen, hat dises weder Ruhe, weder Platz.

3. Dises lasset sich aber von keiner Erfahrung in menschlichen Künsten sagen. Wann du hoch gelehrt, ein trefflicher Singer, und in deiner Kunst ausbündig erfahren bist, so lasse dich deswegen zu keiner Hoffart, oder eitlen Ehre verleiten; dann dise seynd keine wahrhaffte Tugenden, und gelten vor Gott nit das geringste. Es Cantipr. fangen zur Zeit Philippi des Heil. Königl. 2. Ap. Ludwigs in Frankreich Sohn die fürtrefflichste Musicanten mit kunstreichen Stimmen die Complet. Ein einziger unter ihnen schiene mit seiner rauhen Stimm die ganze Music zu verderben. Da man aber zu End der Complet in der Still das Credo betete,

tete, da hörte man ein deutliche himmlische Stimm in dem Luft, welche sagte: nullus exauditur, nisi raucus: keiner wird erhört, als der heisere. Dieser hat zwar die Tugend, oder Gnad zum Singen nit gehabt, dieweilen aber er sich in Christlichen Tugenden übte, so wurde nur sein Gebett, nit aber auch der rühmsichtigen Virtuosen erhört: nullus exauditur, nisi raucus: keiner wird erhört, als der Heisere. Wann du aber bey deiner Kunst, und Erfahrung auch ein eitles Wohlgefallen an deiner vermeinten Tugend hast, so machst du dem Teuffel eben bey der Übung deiner Tugend eine Freud, und Lust: es erzehlt Cæsarius, daß sich

Cæsar. li. und Lust: es erzehlt Cæsarius, daß sich
mirac. 4. einmahls unter dem Singen sothaner
c. 9. Virtuosen ein Teuffel in der Kirchen habe
sehen lassen, der in einer Hand einen Sack
hielte, mit der anderen aber den Sack mit
ihren Stimmen anzufüllen schiene, bis der
Sack ganz voll ward, den er auch nach
geendigter Music mit sich fort truge. Die
Singer rühmten sich ihres schönen Gesangs,
der aber das traurige Gesicht gesehen hatte,
der sagte ihnen: bene quidem cantastis,
sed saccum plenum cantastis: ihr habt zwar
gut gesungen, aber einen Sack habt ihr voll
gesungen. Und da selbe fragten, was für
einen Sack? sagte er hinwider; den Sack,
in

Von den Christlichen Tugenden. 7
in den der Teuffel eure Stimm geschoben
hat.

4. Von einem anderen trefflichen Singsinger erzehlt gedachter Cæsarius, daß, da er am heiligen Oster-Abend bey Beyhung der Oster-Kerzen mit Englischem Gesang das ganze Volck in Verzückung zu setzen schiene, von einer unsichtbaren Hand seye fortgeführt worden, und kunte niemand mehr erfahren, von wem, oder wohin er gebracht worden seye: nur aus seinem übel geführten Leben ließe sich urtheilen, daß ihn kein guter Engel, sondern der Teuffel geholt haben müsse, und nit wegen der Andacht, sondern wegen der Hoffart in dem Singen seye er zu jedermans Schrocken aus der Welt geraumt worden. Wann du in deiner Profession ein trefflicher Meister bist, aber dabey die Christliche Tugenden nit hast, so sprich also zu dir selbst: die Welt heißt mich zwar einen Virtuosen, was sagt aber GOTT darzu? Er sagt, ich sey ein unkeuscher, ein boshaffter, und hofärtiger Mensch; werden villeicht durch meine ganze Gelehrte- und Geschicklichkeit in weltlichen Künsten die Tittlen meiner Laster ausgelöscht werden? Wird mich wohl diese mein eitle Tugend, wegen welcher ich so vil auf mich selbst halte, von dem höllischen Feuer befreyen können? Wann du aber keiner von jenen
A 4 bist,

bist, so die Welt Virtuosen heißt, so betrachte zu deiner heylsamen Lehr, wie vil Zeit, Mühe, und Ungelegenheiten vile anwenden, daß sie zu solcher Geschicklichkeit gelangen, die man fälschlich ein Tugend nennet; hernach dencke nach, was du für ein Zeit, Mühe und Gleiß anwendest, zu jenen Tugenden zu gelangen, welche wahre, und Christliche Tugenden seynd, und schäme dich, daß du weniger auf die kostbare Perlen haltest, als andere auf ein unnuzes Glas.

5. Es ist auch ein natürliche Neigung, die du zu diser oder jener Tugend hast, kein wahre Tugend; sie schicket zwar einisges besonderes Werck wohl an, ist aber doch nit zulänglich, die ganze Einstimmung der Anmuthungen recht einzurichten; darum sie dann auch nit ist habitus mentis bene institutæ, ein öfftere Übung eines wohl eingerichteten Gemüths. Es ist etwann einer von Natur barmherzig, ein anderer von Natur freygebig, ein anderer von Natur eingezogen, ein anderer von Natur geschämig: aber dise natürliche Neigungen halten weder von anderen Lastern, weder von jenem Laster selbst, dem sie entgegen seynd, genugsam ab, wann sie von einer widrigen starcken Versuchung angefallen werden. Es kan eine Seel neben denenselben abscheus

Von den Christlichen Tugenden. 9

scheulich lasterhafft, und ohne dieselbe mit herrlichen Tugenden begabt seyn: jedoch muß man die gute Neigungen der Natur für eine nit geringe Gutthat Gottes erkennen; dann eine von Natur gut geneigte Seel, gelanget leichter, und mit geringerer Mühe zu denen wahren Tugenden, weil sie bey deren Erlangung und Übung kein so grosse Beschweruß findet. Wann du ein gute Natur bekommen hast, und bist dabey dannoch lasterhafft, so ist dein Bosheit nur um so vil grösser, und wirst bey G O T ein strengere Rechenschafft ablegen müssen, dieweilen dir durch eben diese deine gute Natur ohne dein grosse Ungelegenheit vil Hindernussen zu dem Heilig-seyn aus dem Weeg geraumt werden; du must dir aber darum nit gleich einbilden, daß du tugendhafft sehest, wann du bloß jene Schein-Tugenden übest, zu denen dein natürliche Anmuthung von selbst geneigt ist. Wann aber dein Natur nit also beschaffen ist, so kanst du doch dieses nit vorschützen, um darmit ein deines Laster zu entschuldigen: die angebohrne Natur macht uns weder gut weder böß: unser Willen ist Herr über unser Natur, und wann du wegen der natürlichen Neigung zu dem Laster geneigt bist, so kanst mit dem herrschenden Willen ein Tugend mit grösserem Verdienst üben, weil du bey der Übung derselben

in dir selbst einen grösseren natürlichen Widerstand findest.

6. Ein sehr mächtiger, und sowohl von Natur, als vom Geblüt zur Rache sehr geneigter Edelman, verfolgte einmahls mit dreßsig gewaffneten Soldaten einen gottlosen Böswicht, der dessen Vater ermordet hatte. Da er nun diesen endlich eingeholt, und der Elende weder mehr flüchtig gehen, weder von denen wenigen Bedienten, die er bey sich gehabt, genug beschützt werden kunte, und mithin keine Ausflucht mehr sahe, so warff er das Gewehr von sich, warff sich auf die Knie, und bate um Jesu des gecreuzigten Willen, um Gnad, und Verzeihung. Hat sich aber der andere dadurch erweichen lassen? Die Natur trieb ihn gewaltig zu der Rache an. Die Unkosten, so er auf die Banditen gewendet, der Schmerzen, den er ab dem Todt seines Vatters gefühlt, ja der väterliche Leichnam selbst sagte ihm immerdar in das Herz: Rache, Rache. Hat er sich aber durch so vile mächtige Antriebe zur Rachenehmung verleiten lassen? Keines Weegs; so bald er den Namen des gecreuzigten Jesu angehört, gab er seinem brinnenden Zorn kein Gehör mehr, er gab dem Thäter völlige Verzeihung, nahm ihn auf zu Gnaden, und aufrichtiger Freundschaft: da sihest du ein Christliche

Von den Christlichen Tugenden. 11

liche Tugend, welche wegen Widerstrebung der Natur sehr hart zu üben war; betrachte aber anbey, wie groß der Verdienst dieser Überwindung gewesen sey; wie er hierauf in eine Kirchen gekommen, um allda sein Gebett zu verrichten, da versicherte ihn der gütige Heyland seines hieben gehalten Wohlgefallens, und sahe man das Crucifix-Bild das Haupt drey-mahl neigen, als wollte es denjenigen liebe-reich begrüßen, der ihm zu Lieb die so harte Verzeyhung ertheilet hatte. Sed mox ut S. Pter. ad Ecclesiam oraturus ingreditur, res Dam. ep. mira, & nimium stupenda, Salvatoris 14. ad imago, quæ in crucem videbatur ex-Desid. pressa, tribus eum vicibus inclinato ca. c. 15. pite visa est salutare. Also erzehlt der Heilige Petrus Damianus. Ein gleiche Begebenheit wird auch von Thoma Cantipratano, und in dem Leben des heiligen Joannis Gualberti erzehlt. Gleichwie demnach die gute Natur dahin dienlich ist, daß man die Tugend mit minderer Beschwernuß üben kan, also dient die verkehrte Natur, selbe mit grösserem Verdienst üben zu können.

7. Da du nun erkennest, daß weder die Erfahrung in freyen Künsten, und Handtierungen, weder die angebohrne gute Neigung der Natur ein wahre Tugend seye, so betrachte die Tugenden, welche uns die sittliche Philosophie, oder
Weis

Weisheit lehret, und eben darum von der Zahl der wahren Tugenden nicht können ausgeschlossen werden, weil sie ein gleichförmige Einstimmung mit der guten Vernunft seynd, daß also auch diesen die angezogene Beschreibung des H. Augustini zustehet: habitus mentis bene instituta, daß sie ein beständige Übung eines wohl eingerichteten Gemüths seyen; aber die sittliche Philosphie erstreckt sich nicht zur Erkenntnuß derjenigen, welche unter allen Tugenden die höchste seynd, nemlich die Theologische, der Glaub, die Hoffnung, und die Lieb; sie erkennt nicht, wie kostbar die Keuschheit, und Demuth seye; sie hefftet ihre Augen nicht an den fürtrefflichsten Endzweck der Tugend-Übungen, welcher ist, daß man GOTT dadurch gefallen wolle; ja sie bleibt mit einem Wort in der untersten natürlichen Ordnung, und erhebt den Menschen nicht im geringsten über sich selbst. Dieses Lob steht allein denen Christlichen Tugenden zu, daß sie die Ordnung der Natur übersteigen, und die Ordnung der Gnade erreichen. Diese seynd keine menschliche, natürliche Lehr des Aristotelis, oder Platonis, sonder ein Lehr des eingefleischten Sohn Gottes. Unser HERR JESUS CHRISTUS hat uns selbe mit Worten, und Beyspihl gelehrt; die göttliche Gnade zeigt, und gibt uns dieselbe ein, die göttliche Gnade gießet

Von den Christlichen Tugenden. 13

gießet uns in dem heil. Tauff ein beständige Begierd zu selben ein, und stehet uns bey allen bey, wann wir selbe in Übung bringen wollen. Und seynd auch die Tugenden, mit denen Abraham, Isaac, Jacob, und andere heilige Patriarchen, und Propheten, die vor unserem HErrn Jesu Christo in der Welt gelebt, Gott gefallen haben, keine andere, als eben diese gewesen; auch ihre Tugenden waren Christliche Tugenden, die JESUS Christus zu seiner Zeit hat lehren wollen, und die ihnen von dem heiligen Geist in dem Herzen gezeigt wurden, bevor sie JESUS Christus ihren Augen und Ohren vorgestellt hat. In selben übersteigt alles die Ordnung der Natur; der übernatürliche Glauben erleuchtet uns, daß wir selbe erkennen, die übernatürliche Hoffnung ermuntert uns, daß wir nach selben streben, die übernatürliche Lieb richtet unsere Meynung nach dem rechten Zihl, und stellt uns die Ursachen zu deren Vollziehung vor. Weil sie demnach die Natur übersteigen, so verdienen sie auch höhere Güter, als die natürliche seynd, nemlich lauter geistliche, himmlische, und ewige Güter.

8. Die Tugenden, die sich nit über die natürliche, sittliche Weisheit erschwingen, haben keinen anderen Verdienst, als daß ihnen endlich ein irrdische Belohnung mag

mag zuständig seyn. Also haben die zwey Egyptische Hebammen, welche sich aus natürlichem Mitleyden, aus natürlicher Gottsforcht der Israelitischen Kinder erbarmt, und sie wider den Befehl des grausamen Königs Pharao bey ihren zarten Leben erhalten haben, von Gott die zeitliche Glückseligkeit, die Vermehrung der Reichthumen, und Einkünfften für ihre

Exod. 1. Belohnung erhalten: quia timuerunt
21. obstetrices DEum, ædificavit eis domos,

weil die Hebammen Gott fürchteten, bauete er ihnen Häuser. Also hat Gott dem Putiphar, wegen der Gutthätigkeit, die er dem Joseph erwiesen, sein Vermögen zu Haus, und zu Geld vermehret:

Gen. 39. benedixitque Dominus domui Egyptii
5. propter Joseph, & multiplicavit tam in

ædibus, quam in agris cunctam ejus substantiam: und der Herr segnete das Haus des Egypters, um Josephs willen, und vermehrete all sein Gut so wohl im Haus, als auch auf dem Feld.

Also hat auch Rahab wegen der natürlichen Lieb, die sie denen Israelitischen Kundschaffteren erwiesen, da sie selbe verborgen, und bey Leben erhalten hat, von Gott diese Belohnung empfangen, daß sie mit ihrer ganzen Familie, und Habschafft in dem allgemeinen Untergang ih-

Jos. 6. 25. res Vatterlands ist erhalten worden: Ra-
hab vero meretricem, & domum patris
ejus,

Von den Christlichen Tugenden. 15

ejus, & omnia quæ habebat, fecit Josue vivere, & habitaverunt in medio Israel: aber die Rahab, das gemeine Weib, und das Hauß ihres Vatters, und alles, was sie hatte, erhielt Josue bey dem Leben, und sie haben mitten unter Israel gewohnet. Der Verdienst der Christlichen Tugenden schwingt sich unvergleichlich höher, und wann diese lebendig seynd, das ist, in dem Stand der Gnaden geübt werden, so erhalten sie zu ihrer Belohnung ein ewige Glory. Wann du gerecht, und deswegen deine Christliche Tugenden lebendige Tugenden seynd, so hast du wegen jeder auch geringsten Übung einer solchen Tugend das Recht zur Vermehrung der ewigen Glückseligkeit. Ein Niederschlagung der Augen zur Abtödtung deines Vorwitz, ein Bislein von einer guten Speis, von welcher du dich zu Abtödtung deiner Füllerey enthaltest, das kleinste Almosen, ein Truncel Wasser, den du einem Armen aus Lieb unsers HErrn Jesu Christi gibst, ein Kniebiegung vor dem Allerheiligsten Altars Sacrament, ein Antblössung des Haupts zur Verehrung einer heiligen Bildnuß, vermehren allzeit deinen Schatz in dem Himmel, wann sie schon ganz kurze, leichte, und geringe Werck seynd.

2. So erforsche dann dein eigenes Gewissen, und betrachte, was für Tugenden

den du dir am meisten lasset angelegen seyn. Wann du findest, daß du deinen ganzen Fleiß an die menschliche Gelehrtheit, und Künsten legest, so halte sicherlich dafür, daß du Zeit umsonst verliedest, und daraus niemahl einen beständigen Nutzen schaffen werdest. Halt es für ein gewisse Wahrheit, was dir der erleuchtete Thomas von Kempis sagt:

Th. 2. melior est profecto humilis rusticus,
Kemp. 1. qui DEO servit, quàm superbus Philo-
1. c. 2. sophus, qui se neglecto cursum coeli
considerat: Besser ist fürwahr ein schlechter Bauer, der GOtt dient, als ein hoffärtiger Welt-Weiser, der den Himmels-Lauff betrachtet, und dabey sich selbst vernachlässiget. Wann du findest, daß du zufrieden sehest, wann du nur deinen guten natürlichen Neigungen nachkommest, oder bloß deswegen ein Werck der Gerechtigkeit, der Treu, oder der Barmherzigkeit übest, weil dich die rechte Einsprechung der Natur darzu antreibet, so glaub sicherlich, daß du mit vil zu wenigem zufrieden bist: entbrinne vor Lieb zu denen Christlichen Tugenden, und sey versichert, daß die lautere wahre, allein übernatürliche, und allein des ewigen Guts verdienstliche Tugenden seyen. Mein GOtt, erleuchte mich, daß ich selbe recht erkenne, feure mich an, daß ich sie allzeit liebe.